

Zu griechischen Dichtern.

1. Kratinos 321.

Wer manches Jahr lebt, erlebt manches. Wenn trotz der trivialsten Elementarregeln der Metrik Hermes XIV 186 Menand. 17 Mein. *εὐθάνατος, ἔχοντ' ἀναπλεὰς τὰς χολάδας* (—υ statt —υ) *κεῖσθαι παγίν* als verbesserter troch. Tetrameter mit voller Siegesgewissheit angekündigt, wenn Aristoph. Fr. 404 die 'Emendation' *οὐ γὰρ κατεσχίσω ἡμῖν ἐπὶ γέλωτι* trotz der unmöglichen Synzese (man müsste denn die formelhafte Betheuerung des Böoters Ach. 860 *ἴτω Ἡρακλῆς* zu Hülfe rufen) und noch unmöglicheren Verlängerung der vierten Senkung im iambischen Vers veröffentlicht und sogar von anderen als dem Urheber empfohlen wird: dann darf man wohl sagen *difficile est satiram non scribere*.

Im Unmuth über die erstere dieser neuen Meliorationen auf dem Gebiete der griechischen Komiker ist in dem ersten Bande meiner Ausgabe der Komiker-Fragmente eine andere, ihr nahe-stehende Vermuthung (Hermes XIV 183) *Πάν, Πελαογικὸν ἀργόν* (für *Ἄργος*) *ἐμβατεύων*, die mir erst bekannt wurde, als der Satz des Bogens 7 vollendet war, in der nachträglich zugesetzten Notiz am Schluss von Kratin. 321 vielleicht etwas zu kurz abgewiesen.

Der Vater hat (Aus Kydathen S. 107) sein Kind noch einmal aller Welt zur Adoption empfohlen. Nachdem er in einer lebendigen Erörterung über die Umgebung der Pansgrotte an der Akropolis die Nähe der Klepsydra, die liebliche Nachbarschaft der Chariten, Horen und Kekropstöchter erwähnt hat, macht er in Anm. 18 den Leser mit Nachdruck auf sein Verdienst um das Fragment des Kratinos aufmerksam.

Es ist nicht recht ersichtlich, ob der Text von S. 107 helfen soll die Vermuthung zu stützen oder nicht. Im Verneinungsfalle würde die Emendation recht prosaisch sein, weit prosaischer als die schwunghafte Schilderung des Textes. Der Berliner würde sich wundern, wenn auch nur die Zeitung ihm von den Paraden auf dem 'unbebauten' Tempelhofer Felde erzählte: ebenso würde der Athener in der Schilderung der neuen Heimstätte Pans, der als Freund der Wildniss und Bergeinsamkeit in ganz Hellas satstam

bekannt war, das Epitheton des 'unbebauten' Pelasgikon mindestens als sehr überflüssig empfunden haben. Ein anderes wäre es, wenn es durch besondere Zeitverhältnisse eine ungewöhnliche Bedeutung erhalten hätte: in der Zeit des Orakels, als es sich um die Frage handelte, ob dieser Stadttheil in die Bebauung einbezogen werden solle, oder beim Beginn des peloponnesischen Krieges, als er gegen des Gottes Rath vorübergehend besiedelt wurde. Aber es ist nicht nachzuweisen, dass der Vers des Kratinos eine solche besondere Beziehung habe.

Sollte dagegen die Schilderung der Umgebung der Pansgrotte mit den Worten des Kratinos in nähere Beziehung gebracht werden, in dem Sinne etwa, dass auch der Dichter, als er den Vers schrieb, an alle jene schönen Dinge gedacht habe, so muss dem entschieden widersprochen werden. Es wäre dem Kratinos ein leichtes gewesen, einen Inhalt der Art vollkommen verständlich, etwa in einen Vers wie Πάν, Ὠραὶς Χάρισίν τε συγχορεύων einzukleiden: denn in dem alten Athen orakelte man nicht so wie heute in Kydathen und verstand was man zu sagen beabsichtigte erheblich schlichter, deutlicher, anmuthiger, mit einem Worte hellenischer auszudrücken.

Und dann der Zusammenhang des Fragments. Der erste Vers desselben ruft Pan herbei als 'liebesbrünstigen Schwärmer': sollte der zweite ihn etwa erinnern, dass Horen, Chariten, Kekropstöchter seiner Brunst ganz nahe seien?

Dennoch muss ich für den abgelehnten Verbesserungsversuch dankbar sein: denn vielleicht ist der Vers des Kratinos noch einfacher als bisher geschehen ohne jede Buchstabenveränderung blos durch Verschiebung des Accentus herzustellen:

Πάν, πελασγικὸν ἀργὸς ἐμβατεύων.

Pan ist nach der Schlacht von Marathon auch in Athen eingebürgert. In seiner Heimath Arkadien, in den wilden Gebirgen mit den lieblichen Hochthälern und Viehtriften, hat er einen wirklichen, ehrlichen Beruf, als Hüter des Viehes; in Athen, in der engen Umgebung der ihm zugewiesenen Grotte hat er Ruhetage; über das Pelasgikon 'schlendert er in Ferienstimmung dahin'; und wie — so könnte man nach kydathenischer Methode etwa weiter phantasiren — wie Müssiggang aller Laster Anfang ist, so wird er auch des bocksbeinigen Gottes Liebesbrunst noch steigern.

2. Komiker-Fragment, Rhein. Mus. XXXV S. 277.

In dem von Weil zuerst herausgegebenen Papyrus Didot habe ich das Bruchstück eines unbekanntes Komikers V. 14 zu verbessern versucht, indem ich das APA der Handschrift in οἶρανόν verwandelte. Einfacher ist zu schreiben

τίς ὄρα τὸν ἀέρα,

τὴν ἀκρόπολιν, τὸ θέατρον (ἦδιόν γ' ἐμοῦ;)

Wer etwa zweifelt, ob man auch die Luft sehen könne, wird sich beruhigen können durch Vergleichung von Eurip. Fragm. 935 N. ὄρας τὸν ὑποῦ τόνδ' ἄπειρον αἰθέρα.

3. Alkaios Fragm. 5 Bergk.

Der Zufall brachte mir neulich einen unzweifelhaften Schreibfehler in Erinnerung, der viel zu lange geduldet worden ist. In dem Hymnos auf Hermes soll Alkaios gesagt haben

σὲ γάρ μοι
 Θῦμος ἕμνην, τὸν κορύφαις ἐν αὐταῖς
 Μαῖα γέννατο Κρονίδα μίγαισα.

Was sind κορυφαὶ αὐταί? Es ist zu schreiben κορύφαις ἐν αἰπαῖς. Das seltnerε αἰπός (neben αἰπύς und αἰπεινός) findet sich bei Homer Il. 8, 369. 13, 625. 21, 9. Od. 3, 130. 8, 516. 13, 316 (αἰπὸ ῥέεθρα und πόλιν αἰπήν), und vereinzelt bei Apollonius Rhodius und Quintus Smyrnaeus.

Berlin.

Theodor Kock.